

SIMPLICISSIMUS

Zeitungspreis vierteljährlich 6 Mark

Alle Rechte vorbehalten

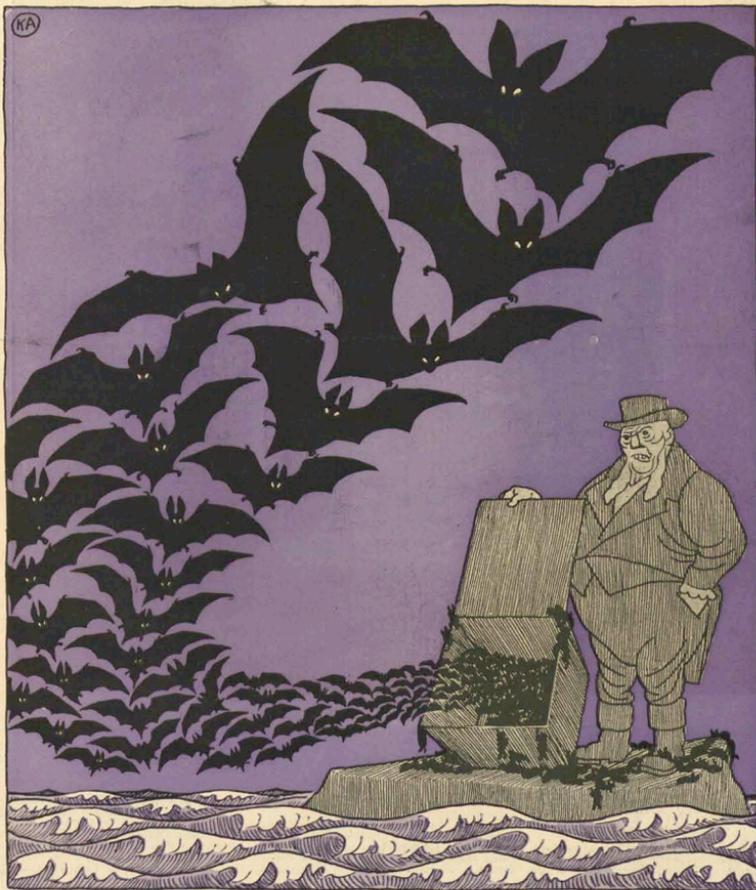
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeitungspreis vierteljährlich 6 Mark

Copyright 1918 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Englische Gerücht=Offensive

(Zeichnung von Karl Ziebold)



Die Soldaten werden weniger — die Lügen mehr.



Die wilden Lauben brechen durch Efeuhecken,
Der Wind weht kalt aus den reinen Klüften des Ostens.
In goldener Ruhe neigt sich die Sonne,
Und die jungen Knospen brechen auf, still und leidenschaftlich.

Das Feld verklärt sich. Die Bäume schimmern
Zart und verloren. Ein Brausen verhallt zögernd.
Aber du Himmel über mir, ewig schöner,
In deine blauen Abgründe wächst mein Herz.

Wolfgang Kiern

Herr Pimpus

Von Dr. Dwiglaj

Auf einer Wanderung im Mai kam ich an einem
schönen, sonnigen Vormittag über waldige Hügel
her und sah nun in ein Tal hinab, wo ein kleines

Gewässer zwischen alten, grümwachsenden Weiden
beschaulich hinann.

Die Wiesen waren gelb von Löwenzahnblüten;
Zwitschlinge im vollen Blau flammten die Wege;
süßlich grünte das Korn; auf einzelnen kahlen Felsen
zerren schwere Nebelgespinne die Eggen durchs
Erdbreich; und breit behäbig, mit alterseucaunen

hohen Giebelbäcern und einem lautig funtelnden
Kirchturmbah, sonnte sich ein stattlicher Markt-
steden zwischen Büschen und Gärten im Grund.
Da und dort wuchsen bläuliche Strauchföhden aus
geschwungenen Schornsteinen; die Luft war leicht
bewegt und roch nach Blüten; ein paar zarte
Schwamwollen schwammen durch den hellblauen

Himmel; im Weisdom summten die Bienen; Wildtauben gurrten im Dohle — es war so über die Massen friedlich, daß ich mich auf der Bank bequem machte, die ein lässlicher Verleumdungsgerein da heroben am Rand des Buchenmalbes erreicht hatte, und eine Zigarette anlechte.

Indem so kam ein kleiner älterer Herr, dem ein knappgerauter Schmäuger gekrümmtes Kopfes folgte, langsam dem schmalen Freystad postfassen jungen Birken und Ärkiden herauszuwandeln.

Er schien unangenehm betroffen, als er mich da voranfand, nahm sich dann aber zusammen und besetzte mit einem kurzen Knick die andre Ecke der Bank, während der Hund sich zu seinen Füßen zusammenknüßelte.

So saßen wir eine geraume Weile stumm nebeneinander, ich mit überglühenden Beinen, genießend und guter Dinge, der kleine alte Herr vorwärtsgebeugt und gekrümmtes Kopfes mit dem Spizierstock im Boden herumklopfend. Ich blinzelte ein paarmal zu ihm hinüber und wanderte mich über den tiefen Gram in seinem verklärten, guten Gesicht, das eine melancholische Mischung aus melancholischen und cholischen Sägen aufwies. Und als er mich dabei ertappte und mich mit wasserblauen, mühsamlich-gekümmerten Augen wie fragend ansah, sprach ich, um nur überhaupt etwas zu sagen, indem ich mit der Hand in das rubig-leonige Land hinausdeutete: „Wier sollte da man glauben, daß wir mitten im Krieg leben?“

„Ach Gott ja, der Krieg, der schreckliche Krieg!“

seufzte er mit dünner, gebrechlicher Stimme, und

fuhr nach einer kleinen Pause fort: „Der schreckliche Krieg! Mir hat er Haus und Heim genommen, mir hat er alles geraubt und zerstört und vom Erdboden weggeführt...“

„Oh... Sie stammen aus Dänemark?“ fragte ich teilnahmsvoll.

„Keinein, mein Herr, Sie sind nicht. Ich bin Züringer, bin Maler, und lebe nun schon viele, viele Jahre da unten im Ort.“

„Ja aber...“

„Und jetzt ist mir das kleine Häuschen gekündigt worden, das ich so lange bewohnt. Ich muß heraus, ich muß meinen Bonten verlassen; ich muß meine Möbelstücke verkaufen; ich darf abends nicht mehr unter der alten Kaskade sitzen... Oh, es ist schrecklich... Abzuziehen,“ und er erhob sich ein wenig und machte eine atmende Bewegung.

„Wimpus ist mein Name.“

Ich nannte ihm den meinen und sagte dann: „Das ist freilich alles sehr bedauerlich. Aber schließlich werden Sie doch irgend einen Erfolg...“

„Verdienen Sie mich mit dem größten Wert!“ fauchte der kleine alte Herr ausgeregt. „Erfolg?! Kaffeefranz, Zahnelatz... es liegt mir schon wie da bei!“ Er wies entrüstet auf seinen Adamaepfel, der ihm wie empödet an seinem magereen Hals auf- und abstieg. „Und außerdem — es ist auch gar nicht wahr. Ich habe mir schon die Nase wundgelaufen. Ich habe ein halbes Duzend Erfindungen durchgeprobt — alles umsonst. Es gibt nichts zu mieten; alle wollen nur noch verkaufen.“

„Das hat wohl Ihr Hausbesitzer auch im Sinn?“

„Im Sinn? Er hat's ja schon verkauft!“

„Der Mann wird eben das Geld brauchen?“

„Sie sind schließlich! Also hören Sie: der Mann ist der Herr Högernessier. Der Mann hat ein stattliches Dienstgebäude. Er hat seine schöne Dienstwohnung. Er ist pensionberechtigt. Er hat auch sonst Bagen in der Bude. Und doch... und doch...“

„Sind Sie denn immer gut mit ihm gefahren?“

„Aber natürlich; pünktlich bezahlt, Haus und Garten geschnitten, gepflegt, wenig Reparaturen... Was wollen Sie mehr?“

„Ja, sehr schließlich! Ich danke Sie nicht. Aber Sie dürfen nicht vergessen: die Konjunktur ist nun einmal so günstig wie noch nie.“

„Und oh! Das weiß jeder, der ich sonst von derlei Dingen nicht verhehle. Sehtausend Mark hat ihm feinerzeit das Häuschen gekostet, sechshundert hat's ihm Mieter bezahlt. Und jetzt kostet es fünfundspreißigtausend...“

„Und da wird er schon eine Weile warten können.“

„Ich bewohnte — ich sag Ihnen ja, das Haus ist verkauft, glatt und bar um den geforderten Preis...“

Da kamen sie jetzt aus der Stadt heraus, in ganzen Dörden konnten sie, die Leute mit dem Gedank älteren oder neuesten Datums, und floßen unter stillen grünen Büscheln ab und besiedelten unsere Stuben und Wägen und weichen nicht mehr vom Fleck, bis sie sie haben, Retourans à la nature, wo Milch und Dohlg heuzt. Und im Annoncettel der Zeitung Kappfer's un-

Nu eben!

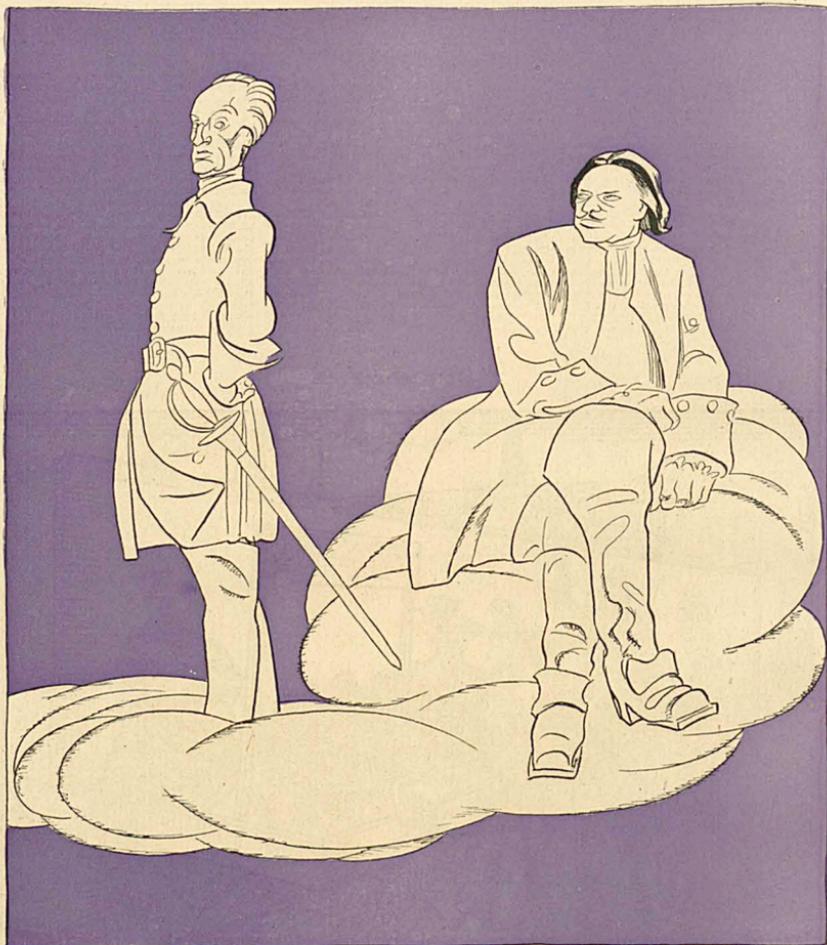
(Erdnung von E. Edling)



„Das sind ja Phantasiepreise!“ — „Na, wir gehören doch zum Volk der Dichter und Denker.“

Karl XII. und Peter der Große

(Bildung von D. Waltraffen)



„Simland befreit! Das waren meine Schweden!“ — „Täusche dich nur nicht — dort herrscht Beantling.“

ermüdet: Zu verkaufen! Zu verkaufen! Und die Schwärze kennen wie die Schießbunde und trompeten und posieren. Wie armen dummen Kerle aber können sehen, wo wie unterstulpen in dieser großen Zeit... Pfui Teufel!

Der kleine alte Herr hielt erschöpft inne und lachte vor sich hin. Sein Schnauzer schielte zu ihm auf und wedelte ein bißchen, faul und gemächlich. „Hörten Sie denn das Häuschen nicht selber kaufen können?“, fragte ich. „Womit?“ lachte Herr Pimpus wieder los. „Oben Sie schon einmal einen Maler unterm Geldreggenbaum gesehen, der seinen eigenen bescheidenen Weg

geht und keine Befehle und keine Dreife hat?... Aber wenn ich auch das Geld gehabt hätte, glauben Sie, ich hätte es der Bierfeste in den protestantischen Rachen gejagt? Da sei Gott vor!... Und so was hat dann seinen Ehrenplatz am Stammtisch und setzt im stillen über das dünne Bier, und wenn ein anderer sich auch herausnimmt, zu feuern, dann holt sich der Herr Bürgermeister die schönen Redensarten vom Zusammenhalten und vom Gemeinsein und von der Opferwilligkeit und von den großen Zielen und Zwecken aus dem hohlen Bauch und schlägt sie dem andern um die Ohren, daß es klatscht... Der Himmel war dunstiger geworden, und im Tal

unten rauchte es jetzt fröhlich aus allen Kaminen. Säbne krähen, ein Kind schrie, und in der Bude über unserer Bank lachte sich ein Hinzengärchen. „Sehen Sie“, begann Herr Pimpus wieder. „nun wären wir glücklich bei dem Punkt angelangt, um den es geht — bei der Gefinnung. Und da kann' ich nicht drüber weh. Werttät' sich eine derartige Handlungstiefe mit dem, was man so... Gefinnung nennt, he?“, „Ich jurte die Achseln: „Was heißt Gefinnung?““ „Sie brühen sich drum wie Pommes Dünsten: Was heißt Wahrheit?... Ich will es Ihnen sagen: Gefinnung ist das Wesentliche. Gefinnung ist das, worauf es ganz allein ankommt. Gefinnung ist

Deutscher Cognac

Bingen/Rh.

Cognac Scharnhuber Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Wassnis Müller

"Lectur" 1915er Auslese



Rhein- und Moselweine
Spez. Rheinhemarer Rheingauer Naturweine
Eigebau u. Herbergselbstweine
Nikolaus Sahl, Weinhandlung
Koblenz a. Rh.

Kasen- u. Profilverbesserung,
parasitenfrei in einer Behandlung
auszuführen. — Geschlechtskrankheiten,
Beseitigung von Falten, Flecken, Nasen-
rötze, Absterbenden Öhren, Krampfadern,
Lungen u. Komat, Spez. Institut, München,
Reichenstr. 12/IV. Auskunft und Prospekt
frei gegen Retourkarte.



entspricht
wieder
allen
Anforderungen!

D. Deiersdorf & Co.
Chemische Fabrik
Domburg 30.

Krahe's Heilkuren: bezwecken eine
neuerdings
liche Desinfek-
tion des Körpers
und sind zu
Vergleichs- und Frauenkrankheiten. Auskunft gratis durch die **Arztliche
Leitung des Krahe's Heilmittel, Frankfurt a. M., Hosenplatz 1.**

Kühlcreme bei
Hautjucken
bewährtes Kosmetikum
Sch. 3.50, 5.50. Alkaviers
Lieber-Garbitzke, Luzern 2.

Graue Haare
machen alt.
Dr. Uderstadt's Haar-Pigment
gibt grauen Haaren innerhalb kürzester
Zeit, und ohne dass es die Umgebung
merkt, die ursprüngliche Farbe wieder.
Bekanntestes Haarpräparat. Kein Öl, keine
Pomade, ein reines Naturprodukt. Nicht
schädlich, daher von jedermann ohne
Gefahr anzuwenden. Preis p. Orig.-Fl.
M. 6.50. Vers. reg. Nachn. durch die all-
gemeine Dr. Uderstadt & Co., G. m. b. H.,
BERLIN 48/10.

Fort mit dem
Juckkrätze
Bewährtes un-
schädliches
mittel, jeder Lada-
strafe verwendet,
traft-Brosch senden
"Aftemlin" G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Kochersheim Nr. 63.

Braunlin
Gibt sich, sonnenverbrannt,
sowie Sonnen-
verbrannt sofort das geschätzte
"sonnenbräune"
Braunlin
Gibt sich, sonnenverbrannt,
sowie Sonnen-
verbrannt sofort das geschätzte
"sonnenbräune"
Braunlin
Gibt sich, sonnenverbrannt,
sowie Sonnen-
verbrannt sofort das geschätzte
"sonnenbräune"

Juckkrätze
bewährtes in wenigen Tagen durch
Büchlein **Krahe's Heilmittel** für
auch in den härtesten Fällen
vollkommen sicher wirkt. Pl. 4.50
Otto Reinel, Berlin 52, Eisenbahnstr. 4.

Mittelhaus, Nien-Wimmerstr. 2
Nien-Wimmerstr. 2
Nien-Wimmerstr. 2

„Niederdeutsche Bücher“: Heller 60 Binge
Oss. Kauer, Roman, Götting, Hertraps
bild, bei. W., hochschön u. preisw.,
wofür! Preis per St. 1.50/800, Mail, Ger.
Ludwig, 214, Arzenei Verlag, Jena/Berg 31.
E. Horschig Verlag, Dresden-A. 16/21a.

Billige Bücher! Sonder-Angebot in
vorigerlicher Unter-
haltung-Lecture. Preis, in Postl. 2/4.
E. Horschig Verlag, Dresden-A. 16/21a.

Nacktheit und Kultur
mit 69 Abbil-
dungen.
Behandelt auf 142 Seiten Nacktheit,
Sittlichkeit, Moral, Verbotler, Haut-
pflege, Sexual-Ethik u. Hygiene.
26. Teufel.
Zu beziehen gegen Vorkauf von III. 3.20
für das gebundene, III. 4.80 für das geb.
Buch in Deutschland u. Österreich vom
Verlag R. Wagner, Stuttgart-S.

Buchführung gründliche
Unterweisung
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.
— Vorkauf bis 20.000 Profitorf. 5.

500 Briefmarken
M. 5.25. 1000 Stück M. 17.00
2000 M. 70.—, 100 Übersee M. 2.—
4000 Postkarte u. Postkarte 2.75
25 K. regam d. Mittelmeerraum M. 2.50

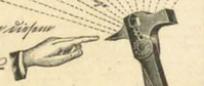
Albert Friedemann
verbreitet. Leipzig 10, Friedrichstr. 69
Ciste über Briefmarken und Albums kostenfrei.

Liebesleben der Tiere
Mit ca. 60 Bildern. Eine Fundgrube
interess. Wissens, voll farb. Zeichnungen
in das geheimnisvolle Verhalten der Natur,
die sie sind. Praktische u. Viel-
gestaltigkeit der Liebesleben, zugleich
eine lehrreiche Parallele zum menschl.
Liebesleben. Herausg. von: F. Kinnig, 2.
V. M. 1.—, 2. Aufl. d. Berlin NW 67,
Schweizer & Co.

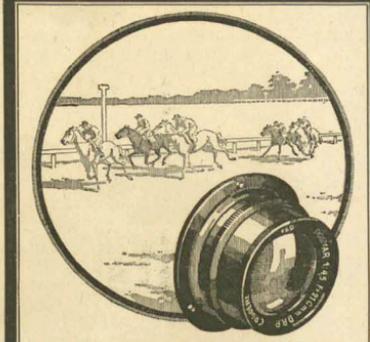


Der Nackte Mensch
In der Kunst. Von Dr. W. Hausenstein
Mit 150 Bildern
Preis geb. M. 5.—
Die höchste Aufgabe der Kunst
ist die Darstellung des nackten
Menschen. Das Buch zeigt den
Wandel des Schönheitsideals bei
allen Völkern u. Zeiten. Es bietet ein
glänzendes Bildermaterial.
(Feldpost Betrag bei Bestellung
einweisen.)
R. Piper & Co., Verlag, München.

Das wichtigste Werkzeug des täglichen Lebens
Lohnausgabe
in
einem Stück
samt einer Anleitung zur Benutzung
Universalwerkzeug



Dieses klein bereite in Conraden von Familien bis in die höchsten
Berufe beliebteste u. in jedem Haushalt
— **geradezu unentbehrlich.** —
Täglich Handhabungen. Das unverwundlichste
Werkzeug in 30 cm groß und bietet in jeder Stellung 19. 6.50 sowie
Nachnahme oder Vorbezahlung. : Bildergalerei gratis zur.
Preisliste frei. Bitte Briefchen in Bezug mit Zeitschrift, Kiste,
Gebel, Scherz, Kleinfischer u. Perlestr. 10. 15.50.
Vincenz Schmitz, Hahnscheid-Solingen S.
Gebühr-Rente: 1000 24.800.



**GOERZ
DOGMAR**
1:5 1:4,5 1:6,3
das ideale Objektiv
für Amateur- und
Berufsphotographen
Preisliste kostenfrei
— Zu beziehen durch die Photohandlungen, Berlin —
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau 3

*Es gibt nichts Besseres für die Nerven
als die von Hunderten Ärzten empfohlener*

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken. **Nur echt in der grünen Dose.** Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weisen man zurück.
Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W57, Abt. SM 8 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



**Wir kaufen
Markensammlung**

gegen bar.
Philipp Kosack & Co.,
Berlin C. Burgstr. 13.

Photo-Postkarten

auf 16 Bromsilberkarten hergestellt!
Sobald erschienen in meinem Verlage:
12 verschiedene Tankaufnahmen in feinem
Umschlag verpackt mit Text wie folgt:

„Serie Tankaufnahmen
zahlreiche verschiedene feindliche Panzer-
kraftwagen liegen vor unseren Stellungen.“
Preis der Serie Mk. 1.20 gegen Voraus-
sendung des Betrags.
— Wiederverkäufer hoher Rabatt
— Martin Stein Nachf., Jümenau 16.

Pelze

für das Frühjahr
Weiß-, Blau-, Kreuzfuchs
gegen bar oder erleichterte
Zahlungsweise.

Discret. Heell. Briefe erbeten.
Pelzhaus Abaco, Berlin SW 19.

Kriegswirtschaft

(Zeichnung von N. Grieb)



„Kinder, ich bin unerschulda daran. Ich hab' mir alle Bächer
gekauft, die 'o über Kaninchenzucht nur gibt!“

Berliner Tageblatt

1/4 Million
Abonnenten

Asbach „Uralt“

Alter deutscher
Cognac

Rüdesheim
am Rhein

48 Gemälde von
Carl Spitzweg

als Künstlerkarten gegen Nachnahme
oder Vorauszahlung des Betrags von
M. 3.— franco zu beziehen vom Verlag
Peter Luhn & m. b. H., Barmen.



**Sport- und
Jagdfreunden**
soll empfohlen der Katalog
Landschaften, Seestücke,
Jagd-, Sport- u. Tierbilder.
: Mit 230 Abbildungen :
gegen Vorauszahlung
für 80 Pf. portofrei von
Franz Hanfstaengl, München I.



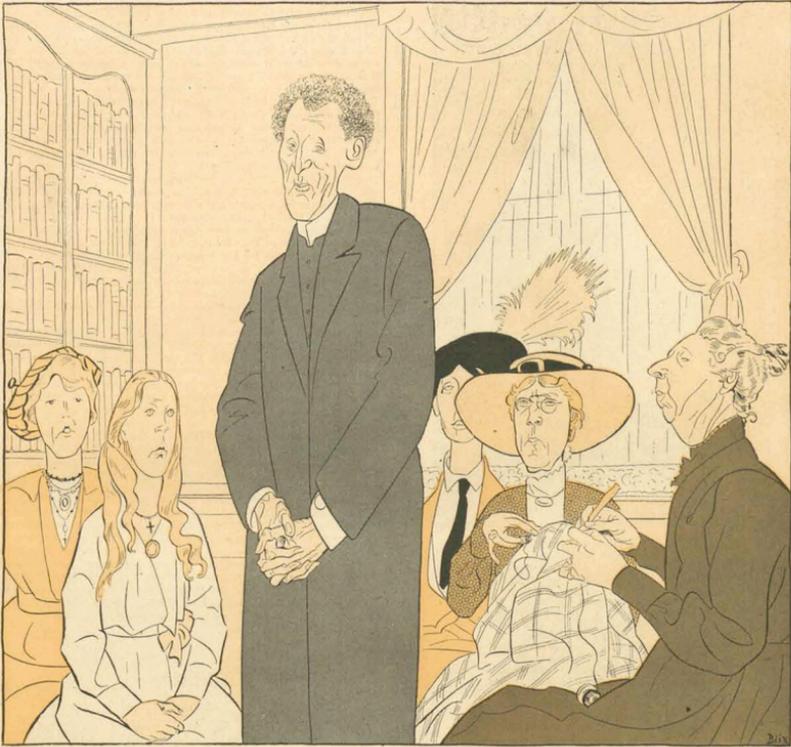
Pfau Sekt

Pfau Grande Cuvée

die vornehme Sektmarke.

Die neuen englischen Dum-Dum-Geschosse

(Erläuterung von Zitz)



„Wir kopfen Blätter aus der Bibel in unsere Geschosse — so verbreiten wir das Wort Gottes unter den Barbaren.“

das, was den Menschen erst zum Menschen macht. Gekennung ist das, was keine Kompromisse kennt. Gekennung ist der Boden, in dem Kraft und Güte weunnen. Gekennung ist die Einheit von Wort und Tat. Eine Gekennung gibt es keinen Glauben mehr, weder an andre noch an sich selber. . . Das Leben hat mich längst gelehrt, daß sie ein rares Kraut ist. Aber dann und wann begegnete man ihr doch noch, wenn man am westlichen Meer dachte, und stand vergäht und herzklopfend wie vor einem seltsamen Schmetterling, der mitten auf der Straße langsam die glänzenden Flügel auf- und zuckelt.

Die Speziale ist hierzuland ausgeflohen. Und darüber komm' ich nicht weg. Das war für mich wie der Gausestoff in der Luft. Das war's, was ich meinte, als ich Ihnen sagte, der Krieg habe mir alles vom Erdboden weggefegt.

„Glauben Sie, Herr Pimpus, aber da überreiben Sie denn doch gewaltig.“ Sie sehen in Ihrer augenblicklichen Verblüffung alles schwarz. Sie bilden nicht über Ihr Einzelgeschick hinaus. . .

„Neben Sie sich anders, als Sie sind, wenn Sie können! Ohne das bißchen Gausestoff kann ich nun einmal nicht leben. . . Ich komme nicht drüber weg.“

Er stand auf, wuschte kurz, rief seinen Hund und schickte sich an, den Fußpfad hinauszustreuen.

„So blühte ihm kopfschüttelnd nach.

Ein paar milde Schritte in er, dann blieb er

nochmals stehen, wandte sich halb um und sagte mit einem verkniffenen Lächeln: „Übrigens, Sie haben recht, man soll nicht abtreiben. Und ich halt' es in der Hitze auch ganz verzeihen: ein Exemplar gibt es doch noch. . .

Als ich so herumjuckte nach einer Mietwohnung, fiel mir unser Polzeiblenner ein, der ein nettes kleines Haus mitten in einem alten Garten lieben hat. Das erste Etagewerk, das mir zur Zeit genügt hätte, hat er färslich an einen kleinen Postbeamten vermietet, der über kurz oder lang doch wieder verfehrt wird.

Ich fragte also, ob ich die Wohnung nicht haben könnte. Da wird der alte Knasterbarz verlegen und dreht sich herum und sagt mir schließlich ganz heraus: nein, das könne ich nicht. Die Leute seien erst eingezogen, und es seien ordentliche Leute. Er wisse ja, daß er an mit eine sichere Partei behände, die wohl auch besser bezahle. Aber. . . nein. . . das. . . das geht doch nicht, das fröinge er nicht übers Herz.

Beachten Sie, bitte: angerechnet der Herr Polzeiblenner! Hehehe!

Langsam kumpelte Herr Pimpus mit seinem Jottelknecht zwischen den jungen Bäumen und Lärchen zu Tal.

Vom dem Kirchturn mit dem funkelnden Gockelstein schlug es zwölf, und alsobald begann die Mittagsstunde behaglich und selbstzufrieden zu läuten.

Unter meiner Buche war es schön geworden.

Die Mästen tanzen wie Besessene, und es sah so aus, als wolle ich auf den Nachmittag ein Gewitter zusammenman.

Gedächtnis der Mutter

Lange ging ich auf den Straßen
Der verlassenen Lagenwelt,
Ganz von Deinem Bild verflissen,
Ganz auf mich allein gestellt.

Jetzt, da meine Ziele liegen,
In der Fremde halt' ich Raft,
Von Erinnerungsdunst umflogen,
Bei der alten Zeit zu Haft.

Und in so betäubter Stunde,
Da die Welt mich ganz verließ,
Bist Du da und gibst mir Kunde
Vom verlorenen Paradies.

Daß ich keinen Gott mehr wisse,
Daß Du schon vergehen mit,
Aus dem Tal der Finsternisse
Rehr' ich endlich heim zu Dir.

Erwmann Doffe

Gebt!

(Nach einer Postkarte von Wilhelm Schulz)



Dein deutscher Landsmann hat für dich gestritten.
 Hat Übermensliches für dich gelitten.
 Daß dich kein Unheil traf. Wie tief im Frieden
 Warst du vom Schreden dieser Zeit geschieden.
 Die eine Welt erschütterte, hinter Mächte.
 Sie stürzten deine Tage, deine Nächte.
 Auch nicht ein einzig Mal. Im alten Weisse
 Ließ die dein Leben hin. Das war doch weisse
 Vom Schicksal eingerichet, die Geborgen
 Und nichts von allem, was die andern trugen.
 So jungerstehst? Freilich tief durchdrungen
 Vom Danke hast nach Worten du gerungen;
 Kam das Gespräch darauf, du konntest wählen
 In bittem Mißdab und in Schmerzerfühen.
 Und kamst fertig? Mit den tausend Kanalen,
 Die andre für dich litten? Ach! Bezogst
 Läßt auch nicht eine sich. Ein ganzes Leben
 Gewährt die nicht die Zeit, genug zu geben.
 Du klebst in Schulten. Diese Last zu mindern,
 Nicht zu vergelten, doch den Schmerz zu lindern.
 Und hatte Folgen harter Qual zu wenden.
 Ob alles gerne! Ob mit vollen Händen!

Ludwig Thoma

Die Bedürfnisfrage

Der der Handlung: Bezugscheinfrage. Eine junge Dame — man kann gerade eben noch „Dame“ sagen — wünscht einen Bezugschein für ein Kaffee. Der Beamte ist ein Mann der Gründlichkeit. „Teuten Sie einmal etwas zurück!“ Sie tut es. Steht in fargem Abstand vor dem Tisch des Bezugscheinamtes. Besen inqualitativer Blick sie von unten bis oben und von oben bis unten mißt. „Sie sind schlant genug — Sie brauchen kein Kaffee!“ Namenlose Verblüffung. Doch nur einen Augenblick. „Glauben Sie... — Mein. Sie sind schlant genug!“ — Da überkam sie gerechter Zorn: „Ja — aber vielleicht nicht mehr lange!“ Der Beamte kriegt einen roten Kopf, das Publikum das Weinen — und die Dame den Bezugschein.

Vom Tage

In Nr. 129, Seite 7 der „Münchener Zeitung“ wurde ich im Roman: „Der Gesangene von St. Thoma“, viertes Kapitel, Zeile 5, folgende stimmungsvolle Stillblüte: „... Sie erwachte durch einen Knall und bemerkte, daß sie in ihrem Bette lag...“ Da der Roman England zum Schauplatz hat, ergibt sich daraus die notwendige Folge, daß auch die Engländer schon sehr unter der Wirkung des Kriegesbrotts zu leiden haben.

Mähle, Mähle, mähle

Steht da bei einem Oberflügel Dörschen, ganz außen in einem Waldwinkel, dem Fremden beinahe unansprechbar, eine kleine Mähle. Selten, daß ein Mal vor dem Krieg zur Verfertigung ein Bauer dort Getreide anfuhr. Sie und da, aber dann nur auf einige Stunden, erwachte die Mähle in dem einsamen Winkel aus ihrem Dornschlaf, wenn der Müller für sich oder ein armes Peut Brotmehl brauchte. Wilde Rosen und Efeu hielten über das Rad und legten ihre schwanken Stengel auf weiches, schwellendes Moos, das alles wie mit einem grünen Samtflügel einhüllte. Da kam der Krieg. Und wie überall, so auch hier, schickte Leben einsteig, so fiel auch ein Funken davon in die einsame Mähle. Der griff in die Radspeichen und auf einmal klappte es; erst langsam und stotzend, grad als ob die Räder zweifeln, daß sie auch noch zu was anderem alle vom Stillstehen da seien. Dann ging es schneller und schneller, gleichmäßiger wie ein Uhrwerk, und dann so fort Tag und Nacht.

Von den anderen Mählen in der Umgebung fand eine nach der anderen einfall. Die Mählscheibe selbst waren zu weich, um die harten Verfrägen und Verordnungen, die eine weisse Befehlsgebung allgütlich über die Mählen und in die Mählen schickte, zu mahlen.

Nur die kleine Mähle in dem Waldwinkel ging noch. Die Mählscheibe waren von der langen Ruhe her noch kräftig und konnten so manches noch verdauen, wozu sich die anderen schon verchlüßt hatten. Dies alles passierte in der Zeit der „Mählscheibe“. Und auch in jener Zeit, wo eine vielköpfige Kommission von Haus zu Haus zog und die Getreidebestände der Bauern kontrollierte.

Aber weder Mählscheibe noch eine siebenmalte Kommission konnten die emsige Waldmähle anfechten.

Wer gerade nicht über Rheumatis zu klagen hat oder Zeit hat, bei Tage zu schlafen, konnte sich's leisten, einige Stunden der Nachtzeit am Mählschiffen zu verbringen. Und wer sich das leisten, konnte manches sehen, was er bei Tag nie zu sehen bekommen hätte. Geduckte Schatten mit einem länglichen Ervas aus dem Rücken buchten aus dem Wald, ließen sich einen Moment setzen und verschwand lautlos durch das Mähler. Den gleichen Zug kamen sie wieder zurück, um spurlos in das Dunkel des Waldes zu gleiten.

Eines schönen Tages nun wies sich in die kleine Mähle ein Herr, der neugierig in alle Ecken schnupperte, wo Ecken waren. Der Müller hatte es bald heraus, daß es einer von jenen Weisen ist, von denen unter den Mählen das Gerücht geht: „Die brauchen ihre Nase nur in einen Sack zu stecken, dann riechen sie schon, ob der Inhalt „echt“ oder „unedel“ ist.“ Der Herr schnupperte nun so weiter, guckte bald auf die Fettel an den Säcken, bald in das Mählschiff. Da fiel ihm ein etwas veräthert lebender Sack auf, weil's ein ganz neuer war und die anderen alle alt. Er fackte im Mählschiff, da stand keiner drin. Auch kein Fettel hing dran. Da legte sich ein heftiges Lächeln auf sein Gesicht, vernahmlich trieb er sich sein seltsames Doppeltinn (er war vom Kommunalverband) und winkte triumphierend den Müller heran. „Ob'n Sack halt gelie ein, von wem is denn der Sack?“ Der Müller wollte nicht raus mit der Sprache und drückte sich mit Ausreden herum; aber der schnupperrnde Herr ließ nicht locker. Endlich gerückte der gestörteste arme Mann heraus: „Der gibt unserm Bezirkskommune — — —“

Die Mähle geht heute noch.

G. J.

Deutscher Waldtee

(Erläuterung von G. D. Petersen)



„Trinken Sie nicht ein Täschchen mit, Herr Doktor?“ — „Um Gottes willen, nein, Gnädigste, ich leide an Heuschnupfen.“

Lieber Simplifiximus!

In den Krankenhäusern müssen heute vielfach die Medizinpraktikantinnen mit der Abfassung der Krankengeschichten betraut werden. Als dem Oberarzt neulich das Blatt eines Patienten zur Unterscheidung vorgelegt wurde, der sich eine unangenehme Anfechtung zugewogen hatte, fand er unter der Rubrik Krankheitsanfaufe mit schüchtern-schlanken Schriftzügen verzeichnet: „Freie Liebe.“

Zwischen Ramur und Charleville im Maanale führt der Zug durch schneidende Sammel. Der Venturiant am Frontenplog lacht sich in fein Buch zu verlieren. Als er zum dreizehnten Male durch die hereinredende Sinterknie unterbrochen wird, macht

sich sein Linnut in dem einzigen, unsäglich verächtlichen Worte Luft: „Kindisch!“

Die Mannschaften der Kompanie werden nie und da dadurch angenehm überrascht, daß sie zu dem gewöhnlichen Abendessen Julagern erhalten, die aus Kompaniemitteln bestritten werden. So gab es am ersten April zu Abendstoft statt der üblichen Marmelade für jeden Mann zwei Eier und ein großes Stück selbstgemachten Leberkäse. Es ist bei der Kompanie eingeführt, daß die Art und die Menge der auszugebenden Kost für den betreffenden Zug an der ausgehängten Köchenteil mit Kreide angegraben wird. (Zum Beispiel zwei Eier, Leberkäse und Kaffee.) Bei der Mittagkollausgabe bemerkte der Feldwebel, daß die Anspiciff für den

ersten April (zwei Eier, Leberkäse und Kaffee) ausgegibt war. Auf Befragen, warum dies ausgegibt worden sei, bemerkte ein Mann: „Stauben der Herr Feldwebel, daß wir nicht wissen, daß heute der erste April ist?“

Zugkontrolle auf einer schwedischen Eisenbahn nach gebompten Lebensmittel. In einer Gefe sitzt eine mit einem verächtlich großen, sorgfältig zugedeckten Wafelkorb. Der Landhüter: „Was habe Sie do Obamleris dein?“ — Die Angeredete: „Jo, ja, do kann i mein Monat drei humlere müßen, bis i here bekannt gibt sein.“ Sprach's, zieht die Decke vom Korb; Darin schlummert friedlich ein Däcken köhlicher Juvillinge. — Unter dem Gehächter der Mittelenden entfernt sich der Landhüter.

Nach Einschmelzung der Denkmäler

(Zeichnung von G. Zöbng)



„Das war mal Grotze!“

Feldpost-Abonnements auf den „Simplifiximus“ können bei den Feldpostanstalten jederzeit zum Preise von nur 6 Mark und 30 Pf. Zustellgebühr für das Vierteljahr bestellt werden. Zum gleichen Preise können Verwandte und Freunde von Kriegsteilnehmern für diese bei einer Buchhandlung oder ihrem Heimatpostamt abonnieren. Bei wöchentlich direkter Zustellung unter Kreuzband belaufte sich der Vierteljahrespreis einschließlich Porto auf 7 Mark. Simplifiximus-Verlag, München-G.



„Endlich durch!“

Dem Sommer zu

Es blühte weiß, es blühte rot;
nun sind die Blüten alle tot.
Das heißt, o Freund, so heißt sich's an.
Jedoch der einsichtsvolle Mann
durchschau't und kennt das alte Wunder
und weiß: der liebenswürdige Plunder
war nur für's Auge und für's Herz—
der Witz und Sinn sieht innerwärts.
Der Ansatz ist das Wesentliche
in unfres Dargestelltes Jauchzliche,
und dieser selber läßt sich Zeit,
bis er als Apfel abereit.

So nim'm den süßeren Spektakel,
das Drum und Dran und das Gefasel
nicht wichtiger, als nötig ist,
und warte die gemess'ne Zeit
mit tapferm Sinn und unverdrossen,
das Mundwerk möglichst gut beschloßen.
Cachet reißt und rötet sich die Frucht,
die einft die Weltgeschichte bucht.

Katantob

Im neuen Rußland

In Moskau lernte ich einen Hofrat kennen. Er war in Friedenszeiten ein angesehenes Verwaltungsbekanntes gewesen. Nach dem Volkswohl-Raumel war er froh, bei einer kleinen Eisenbahnverwaltung in überaus beschuldener Stellung unterzukriechen. Als wir herzlich zusammen über die Strafe gingen, wurde er plötzlich von einem kleinen dicken Herrn mit mächtigem Schnauzbart und nicht ganz einwandfreien Dofen angerufen.

Während ich abseits wartete, aufspann sich zwischen den beiden ein lauges Gespräch, von dem ich zwar nichts verstand, das von jenen indessen mit einem Aufwand von Worten geführt wurde, wie wie sie unter uns nur bei Zensuren und Verdandessitzungen finden. Der Dikt redete auf den Hofrat mit einem Gebetsbilde ein, als stände er auf dem Sinai und veränderte Verlöbtenbarungen, und der Hofrat hob immer wieder die Arme zum Himmel wie in feierlich beschwörender Abwehr gegen ein die Welt in ihren Grundfesten erschütterndes Ubel tieftrauriger Natur.

Die pagane Götze nötigte mit Interesse genug ab, um hinterher die Hofrat zu fragen, mit wem er denn eigentlich zu tun gehabt.

„Gott, das war ein Mitglied des heiligen Volkssekretariats der weißrussischen Volkerepublik!“
„Weißrussische Volkerepublik? Aber die existiert

ja meines Wissens noch gar nicht. Zum mindesten ist sie noch nirgends anerkannt...“

„Das macht nichts! Warum soll sich hier nicht trotzdem ein weißrussisches Volkssekretariat gebildet haben?“

„Was wollte der Herr denn von Jenen?“

„Er meinte, er hätte großes Glück gehabt, mich zu treffen, denn er suchte schon lange jemand, der für die neue Republik das Kultusministerium übernehmen möchte...“

„Ja, und...?“

„Ich werde“ den Teufel tun!“ — sagte der Kleine stolzenbeute — „wo ich jetzt die sichere Stellung habe!“

John Bull unter sich

Das Geschäftszimmer eines Gefangenen-Vernehmungsoffiziers an der Westfront. Nebenan sitzen vier eben einberückte englische Fliegerpiloten und unterhalten sich. Sie ahnen nicht, daß man durch die dünne Wand jedes ihrer Worte verliert. Nachdem sie sich eingewöhnt haben, bekamen sie gemacht haben, laut plötzlich der eine: „Wissen Sie, meine Herren, das ist großartig: Ich bin Altfratler — da gibt ein Schabdröner — der ist ein Schwätz und Sie sind Kanakier. Gott sei gedankt, daß keiner von diesen verdammten blutigen Engländern unter uns ist!“